

Zahnsteiner Tageblatt

Erkheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 249

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 27. Oktober 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlaun in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Wirtschaften, in denen ausschließlich oder vorwiegend Branntwein ausgeschenkt wird oder in denen weibliche Bedienstete innerhalb der Schankräume tätig sind, sind von 10 Uhr abends bis 8 Uhr vormittags zu schließen.

Ausnahmen treffen die örtlichen Polizeiverwaltungen.

Coblenz, den 24. Oktober 1914.

Der Kommandant von Coblenz-Ehrenbreitstein.
Zipper.

Anordnung.

betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen.

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh, vom 11. September 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 405) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Das Schlachten von sichtbar trächtigen Sauen ist für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten.

§ 2.

Das Verbot findet keine Anwendungen auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen.

Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh.

§ 3.

Übertretungen dieser Anordnung werden gemäß § 6 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 4.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 6. Oktober 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
In Vertretung: Käster.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich für die genaue Durchführung der Anordnung Sorge zu tragen.

St. Goarshausen, den 20. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. A. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Ganning!“ beeilte sich Louis rasch mit nerviger Unbefangenheit hinzusehen.

„Ach, ja freilich! Fräulein Lilly Ganning also scheint schon seit längerer Zeit mit Hans keine Verbindung mehr aufrecht erhalten zu haben.“

„Ich weiß gar nichts, mein gnädiges Fräulein, an mich dürfen Sie keine Fragen stellen! Ich ahnte nicht einmal, daß Hans sie liebte, bis sie mir davon Mitteilung gemacht, und was den Umstand betrifft, daß sie noch am Leben sein soll, so kann ich das kaum glauben, da Hans selbst Ihnen gesagt, daß sie tot sei!“

„Mein bester Herr Berker“, entgegnete Agnes, „das Wesen meines Verlobten, mehr als seine Worte, liegen mich auf die Vermutung kommen, daß er nicht ganz sicher sei, was aus ihr geworden. Wie Sie sich vorstellen können, liegt mir, seiner zukünftigen Frau, durchaus nichts daran, die Erinnerung an sie in meinem Herzen wieder wachzurufen; — nur, weil ich wußte — oder wenigstens dachte — daß Sie über die Wahrheit orientiert sein müßten, wagte ich, eine Frage an Sie zu stellen. Verzeihen Sie die Neugierde eines liebenden Weibes und lassen Sie uns dem Thema für immer entsagen!“

Louis war sehr damit einverstanden und ging rasch auf einen anderen Gesprächsstoff über, aber der Gedanke verfolgte ihn von dieser Stunde an, daß Lilly Ganning vielleicht doch noch am Leben sei, und er nahm sich vor, um jeden Preis mit Hans über den Punkt zu reden, sobald sich ein passender Moment dazu finde.

Er brauchte nicht lange zu warten. Baronin Baroque und Agnes fuhren gemeinsam nach London, um Einkäufe für die Aussteuer zu machen, und die beiden Freunde saßen einander allein gegenüber. Ganz unvermittelt steuerte Louis auf sein Ziel los.

„Agnes Berinder hat mir neulich von Lilly gesprochen,

Mitbürger

Beide Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden.

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie, wie die noch unbesetzten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtigen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke: Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister. gez. Dr. Körte.

Vorstehenden Aufruf bringe ich hiermit zur Kenntnis der Kreiseingefessenen.

Gaben nimmt die Kreis-Kommunalkasse zu St. Goarshausen entgegen, um sie nach Königsberg zu senden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich eingehende Gelder zu sammeln und an die genannte Stelle abzuführen.

St. Goarshausen, den 9. September 1914.

Der Königliche Landrat,

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Der Kampf an der Nordseeküste und um Lille.

Das aus privaten Quellen stammende Gerücht von den angeblichen Absichten der Franzosen, ihre von Verbund nordwestlich bis an die Küste sich hinziehende Front nach rückwärts zu verlegen, ist bisher unbefestigt geblieben. Möglicherweise ist die Nachricht aus dem feindlichen Lager zu dem Zwecke ausgesprengt worden, um die deutsche Heeresleitung in irgendeiner Beziehung irrezuführen. Eine Preisgabe der bisherigen ausgezeichneten verhängenen Stellungen wäre auch nicht gut vereinbar mit den sich wiederholenden amtlichen französischen Meldungen von kleineren Erfolgen

der eigenen Front an einzelnen Punkten. Die Wichtigkeit dieser Angaben muß freilich stärksten Zweifeln begegnen, da in denjenigen Fällen, wo eine Nachprüfung der kurzen Andeutungen an der Hand der deutschen Berichte aus dem Großen Hauptquartier erfolgen könnte, sich regelmäßig erwiesen hat, daß die Franzosen eines Erfolges sich gerühmt, während sie in Wirklichkeit eine Schlappe davongetragen hatten. Unwahrscheinlich ist auch ihr Rückzug aus freien Stücken, solange die erbitterten Kämpfe der nordwestlichen Heeresgruppen noch nicht zu einer klaren Entscheidung geführt haben. Noch wird auf dem Naume zwischen der Nordsee und Lille an mehreren Stellen von französischen, belgischen und englischen Truppen den vorwärtsschreitenden Deutschen mit äußerster Hartnäckigkeit verzweifelter Widerstand geleistet, der erst gebrochen sein muß, ehe der feindliche Angriffsplan als mißglückt aufgegeben wird.

Die deutschen Truppen haben, nachdem sie Ostende in ihren Besitz gebracht, den Vormarsch längs der Nordseeküste fortgesetzt. Sie sind hierbei fast von Ort zu Ort auf Streitkräfte gestoßen, die ihnen die auf Dünkirchen zuführenden Wege zu versperren bemüht sind. Bei den landeinwärts belegenen Ortschaften Dixmuiden und Ypern ist es zu schweren Gefechten gekommen, und nach den Meldungen vom 21. Oktober ist am Yser-Kanal, welcher von Dixmuiden zum Küstenort Nieuport führt, der Feind noch nicht vollends zurückgeworfen. Von der See aus haben englische Schiffe in den Kampf eingegriffen, dabei aber die unliebsame Bekanntheit mit den deutschen Batterien an der Küste gemacht. Ein englisches Torpedoboot wurde kampfunfähig gemacht, die ganze Flottille nunmehr zurückgeschlagen.

In ausländischen Blättern wird hervorgehoben, daß die Kämpfe an der Nordseeküste und ihre Fortsetzung bis nach Lille von entscheidender Bedeutung für den ganzen Feldzug sein könnten. Bei weiterem Vordringen des deutschen rechten Flügels in der Richtung auf Dünkirchen geraten nämlich die gegnerischen Streitkräfte im nordwestlichen Teile von Frankreich in die Gefahr, umgangen und südwärts abgedrängt zu werden. Das könnte ein Aufrollen der Schlachtfrent von Norden her zur Folge haben. Die Franzosen werfen sich daher heldenmütig unserem Vormarsch entgegen, nicht nur in dem nahe der Küste befindlichen, für die Deutschen gut brauchbaren sumpfigen und wasserreichen Gelände, sondern auch in der Umgegend des wichtigen Stützpunktes Lille. Ein französischer Berichterstatter hebt mit Recht hervor, daß der gesicherte Besitz von Lille die Möglichkeit biete, den kriegerischen Operationen in westlicher und südöstlicher Richtung gesteigerten Nachdruck zu geben. Daher versuchen die Franzosen immer von neuem, den Weg nach Lille für sich freizumachen. Das verursacht jedoch unsägliche Mühsal, denn die Deutschen befinden sich westlich von Lille in ausgezeichneten Deckstellungen und in einer ununterbrochenen Reihe von Verschanzungen. Die Franzosen könnten den Angriff nicht forcieren, weil die Gegner gleichzeitig weiter südlich bei Arras und an anderen Orten mit großer Gewalt angreifen. Hiernach begnügen sich die Deutschen keineswegs mit der Abwehr des feindlichen Ansturms, sondern setzen ihre Angriffsbewegungen unentwegt fort, und zwar mit günstigem

„Was uns Himmels willen soll denn Agnes mit der ganzen unglückseligen Geschichte zu tun haben? Sie weiß ja nichts, oder so gut wie nichts davon! Sie wollte dich nur ausbolen, verlaß dich darauf!“

Er schwieg plötzlich still, denn das Bewußtsein, daß er von seiner Braut rede, lastete schwer auf ihm. Eine abermalige kurze Pause entstand, dann wiederholte er, mühsam nach Fassung ringend:

„Ich weiß, daß Lilly tot ist, weil ihre Tante es mir geschrieben hat.“

„Wie, Fräulein Sophie?“

„Nein, die alte Dame! Sie starb im Winter, als wir in Alger waren, vor drei und einem halben Jahre!“

„Bist du an Louis die Reihe, verblüfft zu sein; das Blut stieg ihm zu Kopfe, und er stammelte fassungslos.“

„Du bist du ganz falsch unterrichtet! Vor drei Jahren, sagst du? Nein, vor drei Monaten, sie starb im verflohenen Juli!“

„Allbarmherziger Gott, was soll das heißen? Du weißt nicht, was du sprichst! Ich sage dir, daß ich einen Brief des alten Fräulein Ganning in Alger erhielt; ich werde den Augenblick nie vergessen, dessen magst du gewiß sein! Wenn du auch nur einen Funken freundlichen Gefühls für mich hegst, Louis, dann sprich mir nie mehr von jenem holden Mädchen, nie mehr von dem Todesfall, der jetzt noch, nach Jahren, meine Seele mit heißem Weh erfüllt!“

„Ich muß reden! Es handelt sich da offenbar um einen entsetzlichen, verhängnisvollen Irrtum! Lilly hat im Monat Juli noch gelebt, denn ich erhielt damals einen Brief von ihr!“

Hans starrte den Freund in fassungslosem Entsetzen an. Dieser suchte inzwischen in seiner Brieftasche, dann reichte er dem andern ein Blatt.

„Sieh dir das an und urteile selbst!“ sprach er. Es war das von Lilly in grenzenloser Verzweiflung verfaßte Schreiben, welches er dem Freunde vorlegte.

Hans trat an den Tisch, um es beim Scheine der Lampe besser lesen zu können. Seine Hände zitterten so heftig, daß er kaum imstande war, das Papier zu halten. (Fortsetzung folgt.)



Nach der Flucht der belgischen Truppen aus Antwerpen.



Die Wirkung unserer Granaten in Antwerpen.

Erfolge, wenngleich ihr Vorrücken nur langsam vor sich gehen kann.

Die ganze Gefechtsentwicklung im Nordwesten ist für unsere Waffen günstig. Der letzte französische Schlachtbericht teilt mit, daß die Deutschen auf allen Teilen der Front vordringen. Zwar wird tröstend hinzugefügt, daß die Angriffe überall zurückgewiesen werden, doch klingt das nicht gerade wahrscheinlich, da wir nicht allein Boden gewinnen, sondern auch über 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht haben.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 26. Oktober.

Die englische Flotte zurückgeschlagen.

Wieder 500 Engländer gefangen.

Schwere Verluste der Franzosen bei Arras.

Vom Osten günstige Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 26. Okt., vormittags. (Amtlich.) Westlich des Yserkanals, zwischen Nieupoort und Dirmuiden, Orte die noch vom Feind gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an.

Das am Kampfe sich beteiligende englische Geschwader wurde durch schwere Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. Oktober nachmittags außer Sichtweite.

Bei Ypern steht der Kampf. Südwestlich Ypern und westlich und südwestlich Lille machen unsere Truppen in Angriffen gute Fortschritte. Im erbitterten Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen.

Nördlich von Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. Bei Zwangorod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Frankreich:

Die wackeren deutschen Flieger.

Kopenhagen, 26. Oktbr. (Tel. Str. Bln.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat ein deutscher Flieger gestern Reims bombardiert. Mehrere französische Flieger stiegen auf und machten Jagd auf die deutsche Taube. Als ein zweiter deutscher Flieger dieser zu Hilfe kam, ergriffen die französischen Flugzeuge die Flucht. Später wurde Reims nochmals von einem deutschen Flieger mit Bomben beworfen; auch Dünkirchen und Montdidier erhielten Besuch deutscher Flieger, die Bomben niederwarfen.

England:

Der Burenaufrastand.

Maritz greift die Engländer an.

Pretoria, 26. Okt. (Nichtamt. Wolff Tel.) Reuters Bureau meldet amtlich: Bei Raimus am Oranje-Fluss griff Oberst Maritz mit seiner gesamten Streitmacht, vier Maschinengewehren und acht Geschützen die Engländer an, die zehn Verwundete hatten. Eine Schätzung des Verlustes des Feindes ist unmöglich, da er seine Verwundeten mitnahm.

Zürich, 26. Okt. (Tel. Str. Bln.) Nach dem gestrigen amtlichen englischen Bericht hat ein deutsches Unterseeboot die britischen Fahrzeuge vor Nieupoort und Ostende hartnäckig angegriffen.

Der englische Generalstabschef gestorben.

WTB. Berlin, 26. Okt. Der Berl. Lok. Anz. meldet aus Kopenhagen: Aus London wird amtlich gemeldet: Der Chef des Generalstabs für das britische Reich, General Sir Charles Douglas, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war auch das höchste militärische Mitglied des Armeestates.

Rußland:

8000 Russen gefangen.

WTB. Wien, 27. Okt. Amtlich wird verlautbart: In den Kämpfen von Zwangorod machten wir bisher 8000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 19 Maschinengewehre. Nächste Janisla mußte sich ein russischer Oberst mit 200 Mann ergeben.

Bei Batusza, südwestlich von Sniatyn, und bei Pakienicza südwestlich von Nadwora, wurde der Feind zurückgeworfen.

Die Lage ist im Großen und Ganzen unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

Die große Schlacht von Przemyśl.

Weit über 20 000 Russen gefangen.

Berlin, 26. Okt. (Tel. Str. Bln.) Von Przemyśl telegraphiert der Kriegsberichterstatter des „B. Z.“ aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier: Vor Przemyśl dauern die Kämpfe. Dabei hat sich die Front allmählich aus einer Fragezeichen-Form zu einem Halbmond verschoben, dessen Innenlinie vor Przemyśl liegt, während das nördliche und südliche Ende ausgreift, um die Russen in der Flanke zu bedrohen. An der südlichen Front entdeckte ein österreichischer Train in einem Ziegelofen 200 russische Soldaten, die sich dort 2 Tage lang ohne Nahrung versteckt gehalten hatten und nahm sie gefangen.

Im Laufe des Tages trafen von der Schlachtfront 5800 russische Gefangene ein, weitere 15 000 sind von Przemyśl und Jaroslaw abgeschoben unterwegs.

Einen ergreifenden Anblick bietet hier das Heer der russ. Verwundeten, die zu Fuß an selbstabgeschnittenen Stöcken oder zu Wagen von Chyrow kommen, müde im Straßenschmutz lagern und der Einwaggonierung harren. Sie erzählen, daß vor Chyrow 300 zur Verstärkung herangezogene russische Geschütze nicht an die Front weiter können, weil die österreichische Artillerie sie bei jedem Versuch unter wütendes Feuer nimmt. Nach Mitteilungen von Militärärzten sind die in verseuchten Gebieten bei den Fronttruppen mit Choleraimpfungen gemachten Erfahrungen sehr günstig. Die Gefahr einer Epidemie darf als beseitigt gelten, zumal da jetzt auch die kalte Jahreszeit einsetzt.

Das russische Unterseeboot zum 2. Male entführt.

Rom, (Tel. Str. Bln.) Italien ist wieder im Besitz seines Unterseebootes 43. das vor mehreren Wochen von dem Leutnant Belloni entführt wurde, aber — wie die „Tribuna“ schreibt — durchaus nicht infolge freiwilliger Auslieferung seitens der französischen Regierung. Diese hatte bekanntlich die Ubergabe verweigert, es sei denn, daß ein französisches Gericht die Ubergabe an die Fiat-Gesellschaft verfügte. Der nach Ajaccio abgereiste Vizedirektor der Fiat-Gesellschaft erwirkte nun zwar vom Gericht die Verschlagnahme des Unterseebootes zugunsten seines Besitzers, der Fiat-Gesellschaft, allein die französischen Marinebehörden wollten kein Preis für die Erlaubnis zur Abfahrt des Unterseebootes erteilen. Darauf griff der Vizedirektor zu einer List und entführte das Unterseeboot ganz einfach und brachte es unverfehrt nach Spezia zurück.

Eine Freundlichkeit des Kaisers gegenüber den russischen Juden.

Frankfurt a. M., 26. Okt. (Tel. Str. Frl.) Ausländische und auch Berliner Zeitungen berichteten über die vom Kaiser verordnete Freilassung von 2000 jüdischen Gefangenen und ihre Entsendung in ihre russische, von Deutschen besetzte Heimat. Der in Frankfurt erscheinende „Israelit“, dem solch ein weitgehender Gnadenakt unglaublich erschien, zog an maßgebender Stelle in Berlin Erkundigungen ein und erhielt von dort mit folgendem Telegramm eine Bestätigung der Nachricht: „Notiz richtig, Anzahl übertrieben“.

Vorbereitung zur Flucht aus Warschau.

Wien, 26. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die „Reichspost“ meldet: Sämtliche Behörden Warschaus erhielten den Befehl, die Stadt zu verlassen und sich nach Petersburg zu begeben, sobald das Heer der Verbündeten sich auf dreißig Werst der Stadt genähert habe. Auch die Bevölkerung wurde aufgefordert Warschau zu verlassen.

Warschau leidet unter deutschen Fliegerbomben.

Haag, 26. Okt. (Tel. Str. Bln.) Aus Warschau wird gemeldet: Von einem deutschen Flugzeug geworfene Bomben töteten in der Stadt an einem Tage 44, an einem anderen Tage 62 Personen.

Warschau vor dem Fall.

WTB. Berlin, 27. Okt. Der Lokalanzeiger meldet aus Petersburg: Eine deutsche Luftflotte bestehend aus mehreren Zeppelinkreuzern und Flugzeugen beschießt seit dem 25. Oktober früh die Stadt Warschau. Die Angriffe wurden durch Maschinengewehre kräftig erwidert. Mit der baldigen Uebergabe wird gerechnet.

Umschlag der Stimmung in Rußland.

Sofia, 26. Okt. (Tel. Str. Bln.) Den letzten aus Rußland eingetroffenen Nachrichten ist zu entnehmen, daß sich in der Stimmung des Volks eine Wandlung vollzieht. Das Volk sieht sich von der Regierung getäuscht. Die Regierung hatte erklärt, daß Rußland von Deutschland ver-räterisch überfallen worden sei, aber jetzt bringt immer mehr die Wahrheit in die Volksmassen. Jede größere Stadt ist mit Verwundeten überfüllt, die von den russischen Verlusten erzählen und von Siegen nichts wissen, die die Regierung mitunter fast täglich meldet. Nicht nur in Odessa, sondern in ganz Südrußland gärt es unter den Fabrikarbeitern und im einfachen Volk. Die von den Behörden wieder begonnene Judenverfolgung droht der Regierung verhängnisvoll zu werden. Es wird erklärt, die russische Armee habe Niederlagen erlitten, weil wichtige strategische Stellungen dem Feind durch Juden verraten worden seien. Man glaubt diese Erklärungen nicht und sieht darin nur das Bemühen, Sündenböcke für die Kriegskatastrophe zu suchen. Die Liberalen und die Sozialisten nehmen die Juden in Schutz. Sollten die Verfolgungen nicht aufhören, so sei mit dem Ausbruch eines Volksaufstands zu rechnen, der übrigens im Falle weiterer Niederlagen der russischen Truppen kaum ausbleiben kann. Nach den neuesten Meldungen ist der militärische Sicherheitsdienst in Moskau verdreifacht worden.

Belgien:

Rotterdam, 25. Oktober. (Tel. Str. Bln.) Wie hiesige Blätter melden, dauert die Schlacht an der Yser an, wobei sich feststellen läßt, daß die Deutschen auf der ganzen Linie im Vordringen begriffen sind. Sie haben zwischen Nieupoort und Ostende sehr geschickt schwere Batterien in gut gedeckten Stellungen gebracht, die ein ununterbrochenes heftiges Feuer gegen die englischen Kriegsschiffe unterhalten, die wegen der Untiefe nicht nahe genug an die Küste herankönnen, um das Feuer wirksam zu erwidern. Was die drei für Brasilien gebauten Kanonenboote mit geringem Tiefgang betrifft, die die Engländer gleichfalls ins Feuer brachten, so zeigte sich bei den letzten Kämpfen nur noch ein einziges, woraus man schließt, daß die beiden anderen schwer beschädigt sind. Die Kanonenboote führen übrigens zu schwache Geschütze, als daß sie den Deutschen ernsthaften Schaden zufügen könnten. — Südlich von Dirmuiden sind die Verbündeten im sichtsichen Zurückgehen begriffen.

Andere Mächte:

Ein islamitischer Dreibund.

Konstantinopel, 26. Okt. (Tel. Str. Frl.) In gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß zwischen der Türkei und Persien ein Bündnisvertrag abgeschlossen worden ist.

Ein einflussreiches Mitglied des jungtürkischen Komitees „Union et progrès“, das zu Beginn des europäischen Krieges in besonderer Mission nach Afghanistan entsandt wurde, ist dort glücklich angekommen. Der jungtürkische Delegierte wurde vom Emir empfangen, der wiederum einen seiner treuesten Räte, den Emir Ali Afghan, hierher entsandte, voraussichtlich zu dem Zwecke, sich über die Vorschläge des türkischen Vertrauensmannes an Ort und Stelle zu vergewissern, dann auch, um sich über die allgemeine Lage eingehend am Khalifatssitze zu unterrichten. Emir Ali Afghan mußte als Diener einer hohen persischen Persönlichkeit verkleidet die beschwerliche und gefährvolle Reise nach Konstantinopel zurücklegen. Er hatte in der kurzen Zeit seines Hierseins mehrere wichtige Besprechungen mit den leitenden türkischen Männern. Am 21. Oktober wurde er nach

Dünkirchen
Am Hafen

Deutsche Infanterie hebt einen Schützengraben aus.

der Zeremonie des Selamit dem Sultan vorgestellt. Eine Sondermission mit einem Handschreiben des Sultan-Khalifen an den Emir ist unterwegs. Der Abschluß eines Vertrages zwischen Afghanistan und der Türkei wird als vollzogen angenommen.

Reise der Kaiserin nach Posen.

Breslau, 26. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die Kaiserin ist heute mit ihrer Umgebung nach Posen abgereist.

Der Friedensfahrplan tritt in Kraft.

Das offiziöse Wolffsche Telegraphen-Bureau meldet aus Berlin:

Der neue Friedensfahrplan wird am 2. November eingeführt. Wie eine Berliner Zeitung hört, hat der Chef des Feldbahnenwesens seine Einwilligung gegeben. Dem neuen Fahrplan haben bisher die preussisch-hessischen, sächsischen und bayerischen Eisenbahndirektionen zugestimmt; die Zustimmung der übrigen steht zu erwarten.

Die Kunde aus Berlin ist ein hoch erfreuliches Zeichen dafür, daß unsere Regierung angesichts der Kriegslage von starker Zuversicht erfüllt ist. Darum wird die Votschaft in den weitesten Kreisen mit lebhafter Freude und Genugtuung begrüßt werden, und auch die deutsche Bevölkerung wird die Zuversicht auf einen endgültigen Sieg der deutschen Waffen mitempfinden. Zugleich läßt das Vorhaben der Eisenbahndirektionen erkennen, welche ungemeine Kraft und Leistungsfähigkeit die Organisation des deutschen Eisenbahnenwesens besitzt, da sie imstande ist, trotz der durch den Krieg außerordentlich gesteigerten Anforderungen zu dem alten Fahrplan zurückzukehren, dessen tadellose Einhaltung schon in Friedenszeiten Bewunderung erregen muß. Verwaltung und Beamten beweisen, daß sie den schwierigsten Prüfungen gewachsen sind.

Pour le mérite.

W.B. Berlin, 26. Okt. (Amlich). Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß dem Generalobersten v. Benedek-Hindenburg, dem Oberbefehlshaber der achten Armee, dem General der Infanterie z. D. v. Zewel, kommandierenden General des siebenten Reservekorps, dem Generalmajor Lubendorff, Chef des Generalstabes der achten Armee, und Otto Weddigen, der Orden Pour le mérite verliehen worden sei.

Zu den Heldentaten der „Emden“.

Rom, 25. Okt. (Tel. Str. Bln.) Wie der Korrespondent der „Tribuna“ von dem Gouverneur von Bengalen erfährt, war der Durchbruch der „Emden“ durch eine kombinierte Verfolgung von englischen, russischen, französischen und japanischen Schiffen eine unerhörte Leistung, die nur dadurch möglich wurde, daß die „Emden“ die Funkensprache der Feinde auffing.

Seltsame Tat während einer rasenden Zeppelinfahrt.

Bei einer der letzten Fahrten des Zeppelinluftschiffes, das bereits an der Beschädigung der Festungen Namur und Lüttich erfolgreich teilgenommen hatte und auch den Antwerpen-Forts wiederholt seine Größe aus der Luft zeigte, geriet das Luftschiff in den Bereich der Scheinwerfer der Festung... und wurde sofort von allen Geschützen in ein furchtbares Feuer genommen. Eine Granate zertrümmerte das Gerüst, an dem eine der hinteren Schrauben befestigt war. Die schwere Schraube neigte sich unglücklichweise nach unten und drohte jeden Augenblick in die Gondel zu stürzen. Es galt, während der Fahrt hoch in der Luft das Gerüst abzusägen und gleichzeitig die Schraube, — eine Gefahr für die Mannschaft, — zu befestigen. Der Maschinist Rich. Luyckardt aus Wilhelmshagen bei Berlin meldete sich freiwillig zu der gefährlichen Aufgabe und löste sie bei rasender Fahrt. Dem Held im Zeppelin wurde zum Lohn für sein tapferes opfermutiges Verhalten das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 27. Oktober 1914.

Ehrung. Wie uns von befreundeter Seite mitgeteilt wird, erhielt auch der frühere Kommandierende unserer Stadt, Oberstleutnant von Ranzau das Eisene Kreuz wegen besonderer Verdienste vor dem Feinde.

Aus Feindesland. Den Heldentod fürs Vaterland starb, wie der Familie nun amtlich bestätigt wurde, der Garbist Franz von der Heyden, Sohn des Oberbahnassistenten von der Heyden. — Ferner soll der Ersatzreserveoffizier des 80. Inf.-Regt. Theodor Lubroder gefallen sein. Wie sein Nebenmann schreibt, sei R. verwundet worden und jener habe ihn an eine abseits gelegene Waldstelle gebracht und dem Vorfahr ihn nachts holen zu kommen. Als er dies

ausführen wollte, war jedoch die Stelle leer, und man fand R. eine Strecke entfernt erstochen vor. Der so elend ums Leben gekommene Soldat war verheiratet und Familienvater.

Jugendwehr. In einer Besprechung tritt die Jugendwehr heute abend 7 Uhr im Turnerheim (Deutsches Haus) zusammen.

Marzschubung. Morgen Mittwoch, findet für die 1. und 2. Kompanie unseres Landsturms eine größere Marzschubung statt und zwar gehts über Draubach, Dachsenhausen, Marienfeld nach Singhofen, woselbst die Einquartierung vorgegeben ist. Der Rückmarsch wird längs der Bahn erfolgen. Die Bataillonskapelle wird die Landstürmer begleiten. Auch ist vorgegeben, daß die Jugendwehr sich nach Möglichkeit an dem Marsche bis Dachsenhausen beteiligt. Nach einem Kriegsspiel wird sie dann hierher zurückkehren. Die Gemeinde Dachsenhausen hat dem Landsturm ein Frühstück angeboten.

Eigentümer gesucht! Zweck Ermittlung der Eigentümer von in Folge des Krieges in Eydtkuhnen und Proßten angehaltenen, zur Ausfuhr nach Ausland bestimmten Gütertransporten sind der Handelskammer Wiesbaden von der Eisenbahndirektion zu Mainz eine Reihe für nach Ausland ausführende Firmen wichtige Ausführungen zugesandt worden, die Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer erfahren können.

Niederlahnstein, den 27. Oktober 1914.

Stadtverordneten-Versammlung. Heute nachmittag 6 Uhr findet im hiesigen Rathaussaale eine Sitzung der städtischen Körperschaften statt.

Verhandlung. Bis zum 15. Oktober 1914 passierten die Verbandstation des Bahnhofes Niederlahnstein im Ganzen 164 Verwundetenzüge mit insgesamt 46 364 Verwunden, die auf der Station erfrischt wurden. Von diesen wurden auf der Station 4266 verbunden und 301 dauernd oder vorübergehend aufgenommen und behandelt.

Handelskammer. Gegenseitige Aus- und Durchfuhr zwischen Deutschland und Oesterreich. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist ein Abkommen wegen der Zulassung eines Verkehrs zwischen beiden Ländern mit Waren, welche sonst einem allgemeinen Ausfuhrverbot unterliegen. Dieses Abkommen bezieht sich auf einzelne Lebensmittel (Eier, Fische), ferner chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse (z. B. Aceton, Chloroform, Salvarsan, Jellstoff als Verbandstoffe, Graphit, Kleie usw.) Ferner werden für eine Reihe von Waren in Einzelfällen erleichterte Ausfuhrbewilligungen gewährt werden. Nähere Auskunft gibt das Bureau der Handelskammer.

Draubach, 27. Oktober 1914.

Stadtverordneten-Versammlung. In der gestrigen Sitzung waren insgesamt 13 Stadtverordnete und 2 Magistratsmitglieder erschienen. Zum Beginn beschäftigte die Errichtung einer besonderen Ruhestätte für Gefallene des großen Krieges 1914 mit einem später zu legenden gemeinsamen Grabstein auf dem hiesigen Friedhofe die Verhandlung. Die Friedhofskommission hat sich für einen schön gelegenen, aber festig untergrundeten Raum des neuen Friedhofs (am Heilerischen Grundstück und alten Weg) entschieden der Ausschachtungsarbeiten von etwa 30 Kubikmetern und 96 Mt. Kosten erfordert. Ferner sollen 2 Grundstücke der Herren Eschenbrenner und Dreßler zum Preise von 5 Mt. für die Ruthe (zugänglich der Baumbestandskosten) erworben werden. Beide Anträge werden angenommen; dem Magistrat wird dabei die Vorsorge für eine etwaige spätere Vergrößerung des Friedhofes und die scharf zu umgrenzende Bestimmung des Rechtes auf die Bestattung im Kriegergrabe ans Herz gelegt. Dieser letztgenannte Punkt veranlaßte längere Erörterungen, ohne daß man sich sogleich zu entscheiden vermochte. (Vielleicht dürfte mit der Bezeichnung „Draubacher Tote, die durch den Weltkrieg fürs Vaterland fielen“ alles gesagt sein, da hierunter sowohl anderwärts verstorbene Draubacher, als hierorts verschiedene Nichteingekessene verstanden werden können) — Der Tilgungsfah der Anleihe für den Schulbau wurde gegenüber dem vom Bezirksausschuß geforderten 2 1/2 % auf 1 1/2 Prozent festgesetzt. — Für die Geschädigten im bedrängten Elsaß wurden 30 Mark bewilligt. — Das Kapitel „Fürsorge für bedürftige Kriegerfamilien und Bereitstellung außerordentlicher Mittel hierfür“ führt wieder zu lebhafter Aussprache. Es handelt sich in der Hauptsache um etwa 30 Frauen von Grubenarbeitern und ebensoviel andere hilfsbedürftige Familien mit zahlreichen Kindern, deren Väter im Felde stehen. Nach vielseitiger Besprechung beschloß man fürs erste 3000 Mark bereitzustellen und einem gemischten Wohlfahrtsausschuß der städtischen Körperschaften die zweckentsprechende Verteilung zu überlassen. Durch diese Fürsorge der Stadt

im Bunde mit dem Entgegenkommen der Industriellen scheint die Abwehr der Not von den Angehörigen unserer Vaterlandsverteidiger gewährleistet.

Eine geheime Sitzung folgte der zweistündigen öffentlichen gegen 8 Uhr.

Auszeichnung. Unteroffizier Fahnenträger Thiele aus Schierstein, der hier einige Zeit als Verwundeter im Hotel Kaiserhof untergebracht war, hat, wie wir erfahren, das Eisene Kreuz erhalten.

Miltbürger,

Fahnen heraus, wenn der Landsturm morgen unser Städtchen durchzieht!

Legte Meldungen.

Die Kämpfe an der belgischen Küste.

(Str. Bln.)

Amsterdam, 27. Okt. Der Korrespondent des „Telegraaf“ meldet aus Luyk von der holländischen Grenze: Thorchout sei wieder in den Händen der Deutschen.

Gestern kamen in Brügge zwei 42-Zentimeter- und 10 28-Zentimeter-Geschütze an. Die Deutschen sollen ihre Kanonen zwischen Zeebrugge und Deyst aufgestellt haben.

W.B. (Nichtamtlich) Wien, 27. Okt. Die „Südflavische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der „Tanin“ berichtet aus Alexandrien: Zwischen hier eingetroffenen indischen Truppen, die zum Weitertransport nach Frankreich bestimmt waren, und den englischen Garnisonstruppen ist es zu einem blutigen Zusammentreffen gekommen. Die neugelandeten indischen Truppen weigerten sich, sich nach Marseille einzuschiffen. Sie seien in ihrer Heimat mit der Versicherung angeworben worden, daß sie nach Alexandrien gingen. Sie wollten nicht Frankreich verteidigen. Bei einem Handgemenge vor dem großen Zollamt wurden 7 englische Soldaten getötet. Das Kriegsgericht hat 30 Indier zum Tode verurteilt.

An Geden für die im Felde stehenden Krieger

und zur Unterstützung der bedürftigen Familien derselben gingen weiter ein von:
Frau Luise Bläser 5 M., N. N. 20 M., Frau Teschenmacher 20 M., N. N. 3 M., den zur Musterung erschienenen Landsturmluten 6 M., den Zugführern Junk, Eibel, Enders, Junger, Einig, Schweifert, Noll, Peter Runkel, Heilscher, Wies, Simuth, Raddig, Scheer, Seel, Thielmann, Jitz, Hammes, Reil, Kessl, Rutz, Krämer, Born, Reis, Steeg, Roffel, Rumpf, Seibert, Adler, Strunk, Schuster 150 M., Lehrer Jäger 5 M., Frau Anton Heiler 3 M., Peter Entlich 2 M.

Für Ostpreußen

gingen außer sehr zahlreichen Kleidungsstücken ein von:
Denzer 3 M., Lokomotivführer a. D. Wagner 5 M., N. N. 20 M., Hch. Brandt 5 M., Fr. Geschw. Zell 3 M., Frau Teschenmacher 10 M., Oberbahnhofsverwalter Gerber 5 M., Ersparnis zweier Kinder 1 M., Emil Bär 30 M., Ehr. Gottwald 10 M., Ester 5 M., Schröder u. Stadelmann 100 M., Klasse 2 der Kaiser Wilhelm-Schule 14 M. 62 Pfg., Kappelle 5 M., N. N. 5 M., Rendant Sieber 10 M., 4 Mädchenklasse der Fhr. von Steinshule 5 M. 20 Pfg., Frau Ernest 3 M., Julius Michel 5 M., Karl Hoch 1 50 M., Unbekannt 5 M., N. N. 1 M., zusammen 301 Mark 82 Pfennig.

Bekanntmachungen.

Die Einquartierungsgelder

können, obwohl noch keine Abrechnung mit der Militärverwaltung erfolgt ist, auf der Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Niederlahnstein, den 26. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Für unsere Krieger im Felde
empfehle ich

wollene gestrickte

Kriegs-Westen und -Jacken
in allen Preislagen und Grössen.

**Normalhemden, Hosen, Unterjacken
Kniewärmer, Lungenschützer und Leibbinden
Strümpfe und Socken.**

Feldgraue **Kopfmützen, Ohrenschützer, Pulswärmer
Handschuhe und Shawls**

Fusslappen, Taschentücher, Hosenträger
Grosse Posten in jeder Preislage neu eingetroffen.

Jakob Rüdell, Oberlahnstein

Jugendwehr Oberlahnstein.

Heute Abend 7 Uhr

Zusammenkunft

wegen einer Besprechung im Turnerheim „Deutsches Haus“.

Kautabak

(G. H. Gail Gießen)

eingetroffen **Wilh. Schickel,**

Hochstraße.

**Nassauische
Landesbank**



**Nassauische
Sparkasse**

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsleher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10000 Mk.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinh.).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung — Rentenversicherung

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7. Oktober in der Schlacht a. d. A. . . . unser herzlieber Sohn und Bruder, Herr

Franz von der Heiden

Füsilier im 2. Garde-Regt. z. Fuss,

im Alter von 21 Jahren.

Die trauernden Angehörigen:
Familie v. d. Heiden.

Oberlahnstein, 26. Oktober 1914.

Der Tag an dem die feierlichen Exequien stattfinden, wird am Sonntag in der Kirche bekanntgegeben.



Militär-Berein Oberlahnstein.

Die Mitglieder werden von dem Ableben der Ehefrau unseres Kameraden

Wilhelm Haben

geziemend in Kenntnis gesetzt und gebeten, sich an der am Dienstag nachmittag stattfindenden Beerdigung recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Dankagung.

Herzlichen Dank sagen wir hierdurch unsern Mitbürgern von Ober- und Niederlahnstein für die uns gestifteten Gaben mannigfaltiger Art für die Verband- und Erfrischungsstelle des Roten Kreuzes in Niederlahnstein.

Insbesondere danken wir den Vereinen und den Beamten und Arbeitern der Eisenbahn in Oberlahnstein für das uns durch reichliche Spenden gezeigte Wohlwollen.

Wir bitten um weitere Zuwendungen.

Vaterländischer Frauenverein von Ober- und Niederlahnstein.

Frau Sanitätsrat Dr. Schuff, Vorsitzende.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRÄDER & NÄHMASCHINEN

PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager & eigenes Patent leichteste Kettenlose Fahrräder



Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie

DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: Adolf Grebert, Maschinenhdlg., Himmighofen.

Gastocher

mit den besten
Doppelsparbrenner
D. R. P.

Gasherdeöfen, Badewannen, mit und ohne Gasheizung. Beleuchtungskörper, Gastische und Schläuche, Petroleum- und Spirituskocher — sowie alle Ersatzteile — empfiehlt zu billigsten Preisen.

Fr. Ernst Theis, Oberlahnstein
Frühmessenstr. 15.
— Telefon 126 —

Deutscher
Scherer
COGNAC

in langen b/Frankfurt a/M.
aus französischem Wein desilliert.

Alleinverkauf in

Oberlahnstein: Wilhelm Froembgen,

Niederlahnstein: Chr. Klug,

Braubach: Jean Engel,

Chr. Wieghardt,

Caub a. Rh.: Hch. Jos. Kloos,

Nastätten: H. J. Peters, Inh. Gg. Bleutge.

St. Goarshausen: Phil. Dillenberger.

**Zwei neue Kriegskarten
für unsere Abonnenten!**

In unserem Verlag sind zu haben:

Karte vom östl. Kriegsschauplatz

Karte vom westl. Kriegsschauplatz

Maßstab 1 : 2 000 000. — Format jeder Karte etwa 60 : 90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes überblickliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsschiffe der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten

finden. — Nach auswärts beide Karten 90 Pfg.

Verlag

des Lahnsteiner Tageblatt Oberlahnstein.

Für Freitag empfehle:

**Feinste Helgoländer
Schellfische,**

**Bratschellfische, Cablian
Rohzubereitungen und
marinierte Heringe**
Wilh. Froembgen.

Federbetten

werden gereinigt, Oberbett
2,25, Kissen 75 Pfg. bei
Josef Lindner
Oberlahnstein, Adolfsstr. 48.

**Thüringer
Cervelat-
u. Blockwurst**

ist wieder eingetroffen u. empfiehlt
Wilh. Froembgen.

**Junger Sattler- und
Tapezierer-Gehilfe**

sofort gesucht
Joh. Arzheimer, D.-Lahnstein

Braubach a. Rh.

In meinem Geschäftshause
Obermarktstr. 3 ist der

Laden

mit anschließender Wohnung
p. Januar ev. früher zu jedem
Geschäft passend, vermietbar.

Auskunft erteilt daselbst Herr
Emil Dannewitz.



Bestecke

Ersatz für echtes Silber

Garantie für die
Silber-Auflage

Vorkaufsstelle:

C. Querndt

Niederlahnstein

Brandholz

kleingehacktes eichen Holz per
Pferdelarre ans Haus geliefert
zu 9 Mk. offeriert

Joh. Bollinger, Burgstr.



**Über Land
und Meer**

Deutsche illustrierte Zeitschrift

Verlegt in A., jedes Heft 60 Pf.

Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff,

ein bewährter Kenner des

Waffenhandwerks, schildert

in fortlaufender Darstellung

die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren

Volterampfes. Daneben zahlreiche illustrierte

Kriegsgeschichten.

literarisch wertvolle

Kriegsbriefe

angesehener Dichter

und Schriftsteller,

die neueste Erzählung von

Ernst Zahn:

Der Gerngroß,

ein humorist. Roman von

Rud. Presber:

Der Rubin

der Herzogin,

zahlreiche Romane, Erzählungen, belehrende und

unterhaltende Artikel usw.

Prächtiger Bilderdruck

Probe-Kummer kostenlos durch

jede Buchhandlung, auch direkt

von der Deutschen Verlags-

Anstalt in Stuttgart.

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung zu

vermieten

Oberlahnstein, Hochstraße 79.

Stundenmädchen

gesucht

Adolfsstraße 60.

Ein nicht zu junges, braves und

gesundes

Dienstmädchen

welches auch kochen kann, in u.

best. Haushalt (2 Pers.) gesucht.

Zu erfragen i. d. Expedition.

Wohnung

2 Zimmer u. Küche zu vermieten

Adolfsstraße 48.